

Rotkehlchen *Erithacus rubecula*



**Rotkehlchen *Motacilla Rubecula* Das Rothkehlchen,
Kupferstich von Ambrosius GABLER aus: Johann WOLF und Berhard MEYER,
Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, Nürnberg 1805**

Frühere Artnamen:

Rothkehlchen *Sylvia rubecula*, L. (Kohlrausch, Dr. F. und H. Steinvorth, 1861)

Rotkehlchen *Erythacus rubecula* L. (Krohn, H., 1904)

Rotkehlchen *Erithacus rubeculus* (L.) (Löns, H., 1907)

Rotkehlchen *Erithacus rubeculus* (L.) (Krohn, H., 1910)

Rotkehlchen *Erithacus rubeculus*, Linné. (Varges, H., 1913)

Rotkehlchen *Erithacus r. rubecula* (L.) (Brinkmann, M., 1933)

Rotkehlchen (Tantow, F., 1936)

Regionale Artnamen:

Raubtöstken (Iburg), **Rotböstje** (Hildesheim, Braunschweig). (Brinkmann, M., 1933)

Kohlrausch, Dr. F. und H. Steinvorth, 1861:

Brutvogel. Häufig.

Krohn, H., 1904:

Zuweilen in den Schwarzen Bergen bemerkt. In Avelbeck am 22. 7. 1889 fünf Eier, davon 3 frisch und 2 mit fast zum Ausschlüpfen reifen Jungen. Das Nest stand im Walde zwischen Stämmen. Es war äusserlich aus grünem Moos und einigen Flechten gebaut, innen aus roten Moosstengeln und die Mulde mit weissen Pferdehaaren und einigen Federn belegt.

Totaldurchmesser 10 ½ cm, Muldendurchmesser 8 cm, Totalhöhe nur 3,3 cm. – Auch am 26. 7. 03 zu Garlsdorf in einem Park beobachtet.

Löns, H., 1907:
Gemeiner Brutvogel.

Krohn, H., 1910:
Brust hochgelbrot.
Nur bei Borstel gesehen.

Varges, H., 1913:
Einige überwintern hier. Von Februar an bis in den Herbst hinein sehr häufig.

Drenckhan, H., 1926:
Auf Friedhöfen und im Gebüsch der Anlagen der Stadt begegnet man einem Vögelchen, das uns mit seinen großen schwarzen Augen treuherzig ansieht, dem Rotkehlchen. Einzelne bleiben im Winter hier und müssen sich dann oft kümmerlich durchschlagen; denn die Stadtgärtnerei lässt vielfach schon im Herbst, wenn noch kein Schnee liegt, das Laub aus dem Gebüsch entfernen. Es sieht ja gewiß schöner aus, wenn alles sauber ist, aber dem Rotkehlchen wird dadurch die Nahrung genommen. Schon früh im Jahre beginnt es zu singen; in diesem Jahre (1925) hörte ich es zuerst am 1. März. Sein Gesang ist schwer zu beschreiben, es sind flötende, trillernde und perlende Strophen, die es unermüdet bis in den späten Abend hinein vorträgt. Geht man an einem schönen Märztag vom Ilmenaugarten am Fischerhause vorbei nach der Roten Schleuse, so hört man leicht 10 Rotkehlchen. Kommt der Gesang aus einer Nadelbaumgruppe, so kann man überzeugt sein, daß, wenn ein Laubbaum dazwischen steht, auf diesem das Rotkehlchen sitzt. Vom August ab hört man von ihm nur „schnickerickickick“. An milden Spätherbsttagen hört man seinen Gesang wieder, so hörte ich es Mitte November noch singen.

Brinkmann, M., 1933:
Regelmäßiger Brutvogel.
Überall häufig, sowohl in Stadtanlagen als auch im Waldinnern, in der Heide und besonders zahlreich im Harzinnern.

Tantow, F., 1936:
... zu hören sind (Im Eschen, Juni 1935, Verf.), ferner: ... Rotkehlchen ...
Es betätigten sich damals (Mitte Juni 1935 in der Bennerstedt, Verf.) noch recht fleißig: ...
Rotkehlchen ...
Rotkehlchen schnickern überall in den Büschen.